

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2.Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Zum Thema: In jedem Krimi wird gefragt: „Wer ist der Täter?“ denn bei jeder Tat – so sagt uns unser Verstand – muss es einen Täter geben. Das trifft auch auf die Schöpfung zu. Es gibt Beweise dafür, dass der Kosmos das Resultat einer Tat ist. Das Universum selbst stellt die Frage nach der Erstsache. In dieser Ausgabe wollen wir dem Schöpfer und der Schöpfung auf den Grund gehen.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“ (Ps 19,1)

Wie erzählen die Himmel die Ehre Gottes?

„Eine Google-Suche des Spiralnebels im Sternbild Andromeda macht deutlich, dass der größte galaktische Nachbar in unserer Nähe ein riesiges Objekt von anmutiger Schönheit ist. Dieses Sternkonstellation schwebt in der Weite des Weltalls etwa 2,5 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt. Ein Reisender, der sich mit Lichtgeschwindigkeit entlang seines Durchmessers bewegen würde, bräuchte eine Viertelmillion Jahre, um von einem Ende zum anderen zu gelangen. Doch wenn Sie in einer klaren Nacht in den Himmel blicken, sieht dieser riesige Kessel aus Sternen in der Nähe von Andromedas Knie wie ein bisschen Flaum aus. Wie unermesslich und unbegreiflich ist das Universum und wie unzählig sind die Welten! Doch bei weitem größer ist ihr Schöpfer.“ – **Rebecca Gundlach**

Wenn schon **König David** Gott als groß gepriesen hat, obwohl er im Vergleich zu heute ein begrenztes Verständnis des Universums hatte, wieviel höher sollte Gott heute von den Menschen geachtet werden, wenn man bedenkt, dass wir folgendes wissen:

- Unsere Galaxie dreht sich wie ein riesiges Windrad, das 104.000 Lichtjahre von einem Ende zum anderen reicht.
- Unsere Sonne ist 25.000 Lichtjahre vom Zentrum dieser Galaxie entfernt und dreht sich einmal in einer Million Jahre um ihr Zentrum.
- Oberhalb und unterhalb des Zentrums unserer Galaxie befinden sich 100 Sternhaufen mit einer Million Sterne pro Haufen (manche Sterne haben einen Durchmesser von 25 Millionen km).

Also: Wie bekunden die Himmel und das Firmament, dass sie das Werk Gottes sind? Weil alles Geschaffene lautstark verkündet: „Die Hand, die uns geschaffen hat, ist göttlich.“

- Sie offenbaren seine Existenz: die Schöpfung setzt einen Schöpfer voraus.
- Sie enthüllen seine Weisheit: Design setzt einen Designer voraus.
- Sie offenbaren seine Macht: Bewegung setzt einen Beweger voraus.
- Sie offenbaren seine Unendlichkeit, weil das Universum unendlich ist, welches als Faktum allgemein akzeptiert wird.

Verständlicherweise fällt es manchen schwer, in solchen Dimensionen zu denken. Wer gern ein sichtbares Beispiel für die Weite des Universums und die unermessliche Herrlichkeit des Schöpfers vor Augen hätte, kann sich in dieser praktischen Übung versuchen: Gehen Sie einfach mal an den Strand und bauen Sie einen Sandkasten, einen Kubikmeter groß (sechs Seiten á 1 m) und füllen Sie ihn mit Sand. Die Anzahl der Sandkörner im Sandkasten entspricht etwa der Zahl der Sterne in unserer Galaxie (etwa 100 Milliarden).

„Wenn wir einen Stern oder den Mond anschauen, sehen wir nicht das Gesicht Gottes, sondern das Werk Gottes. Wenn wir die „Nachtwache“ im Rijksmuseum in Amsterdam betrachten, sehen wir nicht auf **Rembrandt**, sondern wir betrachten ein Ölgemälde, das aus seiner Hand stammt und das uns etwas über den Mann sagt, der es gemalt hat. Aber es sagt uns keinesfalls alles über ihn.



Natürlich ist die Natur in ihrer Fülle ein weitaus größeres Meisterwerk als alles, was Rembrandt je geschaffen hat. Die Natur liefert uns ein viel vollständigeres Bild über ihren Schöpfer als ‚Die Nachtwache‘ über Rembrandt. Die Natur offenbart weit mehr über Gott, als ein Gemälde je über seinen Maler aussagen könnte“ – **R.C. Sproul**

Und wenn es Gott nicht gibt?

Seit Jahrhunderten bekennen Christen auf der ganzen Welt: „Wir glauben an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Wie ist dieses Bekenntnis zu verstehen?

„Dass die Welt und jeder einzelne Mensch weder Zufall noch Naturprodukt, sondern von Gott gewollt ist. Die Welt ist also nicht aus sich selbst heraus erklärbar, sondern verdankt ihre Existenz und ihre Erhaltung dem Willen und Wirken Gottes. Das Woher, Wohin und Wozu der Welt ist nur mit Gott zu verstehen. Die Wissenschaft kann auf solche Fragen keine Antwort geben.

Je mehr unsere Physiker, Biologen und andere Wissenschaftler über unser Universum erfahren, desto deutlicher wird, wie sehr es auf unsere Lebensbedürfnisse zugeschnitten wurde. Nur in dieser Konstellation von Zusammenhängen ist menschliches Leben überhaupt möglich. Dr. **Michael Denton**, Prof. für Humanmolekular-Genetik in Neuseeland, kam zu folgendem Schluss: ‚Alle Erkenntnisse der Biologie stützen die These, dass dieser Kosmos so geschaffen ist, dass er Leben und besonders menschliches Leben ermöglicht. Ein Ganzes, in dem alle einzelnen Teile ihre Bedeutung und Erklärung in diesem grundlegenden Faktum finden.‘ Die Bibel offenbarte dies ein paar tausend Jahre früher auf ähnliche Art und Weise.“ (**Jes.45,18**)

– **Rick Warren**, Leben mit Vision, S.24

Die Schöpfung ist eine sichtbare Enthüllung des unsichtbaren Gottes, eine verständliche Offenbarung des ansonsten unbekanntes Gottes. Wie Künstler sich in dem zu erkennen geben, was sie zeichnen, malen und gestalten, so hat sich der göttliche Künstler in seiner Schöpfung offenbart. Der Kosmos ist das Werk eines souveränen und heiligen Schöpfers und dient als Spiegelbild seines Charakters und seiner Macht.

„Der Herr ist hoch über alle Völker; seiner Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.“ (Ps 113,4)

Aus der Natur kann jeder die Existenz Gottes ersehen. Berge, Schluchten, Seen, seltene Blumen, exotische Bäume und Tiere, der Sternenhimmel und Naturereignisse faszinieren uns. Daraus erkennen wir die unergründliche Allmacht und Weisheit des Schöpfers. Man könnte nun daraus schließen, dass der Mensch verpflichtet ist, Gott die Ehre zu geben. Tut er aber nicht. Stattdessen gibt es viele „Andersgläubige“, die argumentieren, dass es einmal gar nichts gab. Das Nichts wirkte auf nichts ein. Dann explodierte das Nichts ohne ersichtlichen Grund und das Ergebnis war, dass plötzlich alles wie im Märchen entstand. Und dann – noch märchenhafter – verwandelte sich ein Bündel von allem, wieder völlig ohne Grund, ganz zufällig, in Teile, die sich selbst reproduzieren und schließlich zu Dinosauriern wurden. Für eine wachsende Zahl von Erdenbewohnern im 21. Jahrhundert ist dieses Modell durchaus sinnvoll. Faszinierend!

Interessant ist auch der Vergleich von **Stephen Hawking** in seinem Buch Der große Entwurf, in dem er sich die Menschen wie Goldfische vorstellt, die aus ihrem kleinen Fischglas ins All schauen. Tatsächlich haben wir es, seitdem der Psalmist den Lobpreis über den Schöpfer von Himmel und Erde verfasst hat, in unserem Wissen über das Weltall weit gebracht. Als **Galileo Galilei** zum ersten Mal den Himmel durch ein Teleskop betrachtete und einer staunenden Welt verkündete, dass die Erde nicht das Zentrum des Universums sei, befahl ihm ein empörter Papst, dies zu widerrufen. Aber das war zwecklos, denn es war nun ein offenes Geheimnis, dass es im Weltraum viel mehr gab, als es sich die Menschen je hätten erträumen können. Da draußen gab es zahlreiche Imperien in atemberaubenden Ausmaßen, die sich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit fortbewegen und damit immer tiefer in unglaubliche Weiten eindringen. Diese Tatsachen konnten nicht unterdrückt werden.

Philosophen anderer Zeitalter pflegten zu sagen, dass Gott die Herrlichkeit der menschlichen Seele vor dem Menschen verborgen hat, damit er nicht vom Stolz überwältigt wird. Diese Behauptung ist umstritten. Aber es kann keine Debatte darüber geben, dass unsere Ehrfurcht vor Gott im Jahr 2019 nach Christus die Ehrfurcht des Psalmisten vor 3.000 Jahren in den Schatten stellen sollte. Denn „seiner Hände Werk“ ist eine Hommage an den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

„Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. In ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare...“ (Kol 1,15-16)

Der Gott, den wir anbeten ist nicht einer, der nichts geschaffen hat, sondern derjenige, der aus nichts alles geschaffen hat. **Paulus** macht in diesem Text deutlich: **Christus** ist der Urheber und Erhalter des Weltalls. Es besteht in ihm bzw. wird in ihm zusammengehalten, Stunde um

Stunde. Der konstante Wille Christi legt das Gesetz des Universums fest. Dadurch wird es zu einem Kosmos statt zu einem Chaos, genau wie sein Wille das Universum am Anfang ins Leben rief.

„Die anstrengende Arbeit, ein Aquarium zu unterhalten, hat mir ein tiefes Verständnis dafür vermittelt, was es heißt, ein Weltall instandzuhalten, das auf verlässlichen physikalischen Gesetzen beruht. Für meine Fische bin ich Gott – einer, der nicht zögert, einzugreifen. Ich halte die Salze und Spurenelemente in ihrem Wasser im Gleichgewicht. Kein Essen kommt in den Tank, außer ich nehme es aus meiner Gefriertruhe und füttere sie damit. Sie könnten keinen Tag ohne das elektrische Gerät überleben, das den Sauerstoff ins Wasser bringt.“ – Philip Yancey

Zitate

„Unsere primitive und hirnlose Kultur lässt uns in allem das Sensationelle und Spektakuläre suchen, so dass wir beim Betrachten des Raumfahrzeugs völlig den Anblick der Sterne verpassen. Wir wissen wenig über das Erhabene, weil wir uns auf das Scheitern der Zivilisation eingestellt haben. Wir ziehen Menschenmassen und Massendarbietungen der Bereicherung der Seele vor, die wir allein in der Gesellschaft Christi erfahren.“ – Philip Keller

„Gottes Schöpfung ist ein schönes Schauspiel der Natur, das Theaterstück der Herrlichkeit Gottes.“ – Johannes Calvin

„Wenn die Sterne nur einmal in einer Nacht alle 1.000 Jahre auftauchen würden, wie inbrünstig würden die Menschen glauben und wie ehrfürchtig würden sie die Erinnerung an die Stadt Gottes, die ihnen gezeigt wurde, für viele Generationen bewahren.“ – Ralph Waldo Emerson

„Alle Menschen stammen von einem Schöpfer ab und haben eine gemeinsame Geschichte. Wenn ein Mensch stirbt, wird nicht etwa ein Kapitel aus dem Buch herausgerissen, sondern es wird in eine bessere Sprache übersetzt. So muss jedes Kapitel übersetzt werden. Gott beschäftigt mehrere Übersetzer: manche Stücke werden durch Alter übersetzt, manche durch Krankheit, manche durch Krieg, manche durch die Justiz. Aber Gott hat seine Hand in jeder Übersetzung, und seine Hand bindet alle unsere verstreuten Blätter wieder für die Bibliothek, in der alle Bücher füreinander offen sind.“ – John Donne

„Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt.“ (Rö 1,18)



Zum Schluss

Am Anfang griff Gott in die Dunkelheit der Zeit, ergriff das Nichts und entschied, dass daraus etwas werden sollte. Er veränderte absolut alles, so dass er es eines Tages mit allem Möglichen segnen konnte. Jesus Christus, der mit seinem Arm ganze Sternkonstellationen herumwirbelt und Galaxien bewegt, der vagabundierende Planeten wie Frisbee-Scheiben durch das Universum wirft, hat sich auf unsere Ebene heruntergelassen, adoptiert uns als Kinder eines himmlischen Elternhauses und passt sich unserem unvollkommenen, abergläubischen, fehlerhaften und zerbrechlichen Glauben an.